Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 26.09.2026 05:55 Uhr | Oliver Kelch

Kinoverkündigung

Manchmal reicht ein einziger Augenblick und alles gerät außer Kontrolle. Genau das passiert dem Kriegsveteranen James in "Eiserne Wildnis“ – seit Donnerstag im Kino.
Nach einem Flugzeugabsturz strandet er mitten in der Wildnis Alaskas. Keine Hilfe. Keine Sicherheit. Keine Garantie, dass er lebend zurückkommt. An seiner Seite: Odin. Ein Hund. Und seit einem Kriegseinsatz sein treuester Begleiter.
"Wir schaffen das. Wir haben schlimmeres durchgemacht. Nicht die Größe des Hundes entscheidet seinen Kampf, sondern der Wille, zu kämpfen.“
Wer schon einmal eine Krise erlebt hat, kennt dieses Gefühl: Von jetzt auf gleich ist das Leben nicht mehr so, wie es gestern war. Eine Diagnose. Eine Kündigung. Das Ende einer Beziehung. Oder einfach eine Zeit, in der man nicht weiß, wie es weitergehen soll. An solchen Punkten wünschen wir uns oft jemanden, der uns den Weg zeigt. Aber manchmal bekommt man keinen Weg gezeigt. Manchmal bekommt man nur jemanden an die Seite gestellt. Und genau davon erzählt dieser Film.
James und Odin können die Wildnis nicht wegzaubern. Sie können den Absturz nicht rückgängig machen und sie können die Situation auch nicht schönreden. Aber sie gehen Schritt für Schritt weiter. Und das ist vielleicht die wichtigste Botschaft. Mut bedeutet nicht, keine Angst zu haben. Mut bedeutet, trotz Angst den nächsten Schritt zu gehen. Nicht die ganze Strecke zu kennen. Nicht alle Antworten zu haben. Sondern heute das zu schaffen, was heute dran ist.

"Eine letzte Mission. Ich werde dich hier nicht sterben lassen. Kumpel, ich bin bei dir!“

Der Film ist – zugegebenermaßen - laut und hart. Aber der Überlebenskampf in der Wildnis ist es auch. Und der Film sagt uns: Die eigentliche Stärke entsteht nicht durch Muskelkraft oder Waffen. Sondern durch Vertrauen. Durch die Erfahrung: Ich bin nicht allein.
Viele Menschen machen genau diese Erfahrung. Durch einen Freund. Eine Nachbarin. Die Familie. Oder jemanden, der einfach bleibt, wenn es schwierig wird. Und oft merken wir ja erst in schweren Zeiten, wer wirklich an unserer Seite steht.
Und am Ende erinnert mich "Eiserne Wildnis" auch noch daran: Wir sind stärker, als wir denken. Nicht weil wir alles allein schaffen. Sondern weil wir getragen werden von Beziehungen, die uns Kraft geben. Und manchmal reicht genau das für den nächsten Schritt.